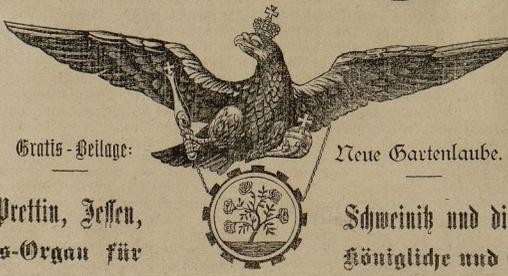


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusspille oder deren Raum 10 Fig., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Fig., Neulamen 20 Fig. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Dienstag, den 24. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden nach fortwährend entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Uebersicht zur Abhaltung der Herbst-Control-Veranstaltungen 1899 im Unterbezirk Torgau.

Controlplatz Prettin (Sachsenhaus) Mittwoch den 1. November Vormittags 10 Uhr: Frin, Vetter, Dauschen, Dommisch und Commende, Drebliger, Großkretzer, Hinterke, Schindler, Kästnig, Labrum, Wittenberg und Domäne, Mordicker, Kast, Wossig, Politz und Prettin.

Controlplatz Annaburg (Gasthof zum goldenen Hirsch) Mittwoch den 1. November Nachmittags 2 Uhr: Annaburg, Babowitzsch und Schiemer der Beschlitz, Sebnitz, Naundorf und Purzlin.

Zur Bewohnung der Herbst-Control-Veranstaltungen sind sämtliche von den Garde- und Einem-Regimenten entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließend 1892, alle zur Disposition ihrer Truppen-Abtheilungen und wegen zeitiger Dienstverweigerung oder auf Meldeantrag entlassene Mannschaften vorhergehender Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1887, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 stattfand, sowie die jährlich freizuziehenden der Kavallerie und Artillerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 eintraten, haben sich behufs Beförderung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzumelden.

Verordnungen von den Control-Veranstaltungen können nur durch das Bezirks-Commando erteilt werden. Bezügliche Befehle sind unter Führung der Bezirks-Verwaltung rechtzeitig an das Haupt-Bezirks-Commando zu bringen. Wer durch Krankheit oder durch bringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, treten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Control-Veranstaltung abgesehen wird, muß vorher, oder spätestens bis zur Stunde derselben, durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entgeltlich werden.

Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve haben gemäß § 39 Ziffer 5 der Verordnung an den Control-Veranstaltungen Theil zu nehmen und sich auf dem ihrem Wohnort zunächst gelegenen Controlplatze bei dem die Control-Veranstaltung abhaltenden Offizier zu melden. Anwesenheit dieser Offiziere ist zu verlangen. Besondere Control-Befehle werden nicht ausgegeben. Die Bestimmung erfolgt nur auf diese Weise und ist unentgeltliches Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Controlpflichtige seinen Militärpaß mit sich zu bringen hat.

Königl. Bezirks-Commando Torgau.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Am vergangenen Sonntag beging der Männergesangsverein „Nichtersafel“ im Schwarzen Adler die Feier seines Stiftungsfestes, zu welchem sich Mitglieder und Gäste in ansehnlicher Zahl eingefunden hatten. Ein Gang der Feier wurde des Geburtstages unserer allerersten Kaiserin gedacht, und Ihrer Majestät ein von den Anwesenden freudig aufgenommenes Hoch gebracht. Die während der Tempelpausen

zu Gesell gebrochene Gieder und Quartette gaben Zeugnis, daß in dem kleinen Vereine deutsches Lied und deutscher Sang eine gute Pflegstätte hat. Große Heiterkeit entziffelte insolge seiner sonnenhellen Veranlassungen der zur Aufhebung gelangte Gesang. „Der Herr Scharfrichter“ und „Im den frühsten Morgen hinein blieben die Theilnehmer in heiterer Stimmung beisammen.

Annaburg. In der letzten zur Ausgabe gelangten Nr. des Regierungs-Amtsblattes wird eine neue Polizei-Verordnung über die Feuerwehren und das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande der Provinz Sachsen vom 22. Sept. 1899 veröffentlicht. Betreffs der Verhaltung von Schandentweilen ist hieraus Folgendes hervorzuheben, gegen was besonders in unseren Haushaltungen vielfach gesündigt wird: Petroleum oder andere leicht entzündliche Flüssigkeiten dürfen beim Anmachen des Feuers nicht verwendet werden. Es ist ferner verboten, Holz zum Trocknen an dem Herde, hinter oder auf die Decke zu legen. Die zum Anhängen von Hängelampen, Kronleuchtern und dergl. bestimmten Stellen sind so sicher zu befestigen, daß ein Herabfallen vermieden wird. Die Verbindung der Lampen etc. mit dem Seilen muß durchgehend eine metallische sein.

Annaburg. Amtlicher Bekanntmachung: Die diesjährige Herbst-Control-Veranstaltung wird am 1. November d. J. abgehalten.

Annaburg. Die Reservisten der Jahrgänge 1892 bis 1899, sowie alle Mannschaften des Bundesdienstes, die zur Bewohnung der Herbst-Control-Veranstaltung verpflichtet sind, machen wir auch an dieser Stelle auf die Bestimmung in amtlichen Theile aufmerksam.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über die im Herbst 1899 erzielte Getreidepreise wurden am 1. Oktober im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,00—15,00 Mk., Roggen 14,75—15,65 Mk., Gerste 14,25—15,75 Mk., Hafer 13,20—13,70 Mk.

Annaburg. Infolge Einlegung des auf der Straße Wittenberg-Jollenberg fuhrernden Personenwagens, welcher Abends 11,24 unsere Station passirt, bietet sich jetzt Gelegenheit für Kunstschüler Annaburg, die am Heringsplatz am Theater in Dessau stattfindenden Vorstellungen für auswärtige Kreise, wie Wittenberg und Umgebung, zu besuchen. Diese Theaterveranstaltungen finden in der Winterhalbjahr in der Nachmittagszeit verlegt und enden gegen 9 Uhr Abends, so daß man nach Schluß des Theaters noch mit dem Abends 9,22 von Dessau abgehenden Zug bequem wieder nach Annaburg zurückfahren kann. Bei Eintragung von sogenannten Gesellschaftsfahrten (mindestens 30 Personen) werden sich die Eisenbahnfahrkarten verbilligen.

Annaburg. Je tiefer die Zeit in den Herbst führt und damit dem Winter entgegen kommen die Vereine, die während der langen Sommerzeit ihre Sitzungen abgehalten hatten, beschäftigen sich wieder auf und rufen sich für die Winterperiode für diejenigen Vereine und Gesellschaften, welche in ihrem Unterhaltungs-Programme auch Theater vorzutreiben haben, bringen wir zur Kenntniß, daß bei in früheren Jahren hier oftmals gastirende Theater-Direktor Herr Paul Becker in Torgau ein sehr reichhaltiges dramatisches Repertoire besitzt und Musikalien, sowie ein Theater- und Masken-garderobe-Geschäft eingerichtet hat. Herr Dr. Becker verleiht an Interessenten auf Anforderung Kataloge seiner Werke und theilt die Verfügungen mit.

Annaburg. In der Strafkammerungung zu Torgau am 17. Oktober er wurde der Arbeiter Wilhelm Wachs genannt Bauer, früher in Annaburg, jetzt in Unterhirschbach, wegen Betrugs und Diebstahl im Minder- und Mehrerbschaftsverfahren in idealer Kontinuität mit Betrag zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. d. Mts. ist bestimmt worden, daß künftig die Landwehr-Infanterie-Regimenter, an Stelle des Fufmarsches mit Helmen ausgerüstet werden sollen.

Verbotene Glücksspiele. Durch einen Erlass der Militär des Landesherrn und des Innen- und des Kriegs- und des Landes- und des Schützen- und ähnlichen Feste, Vogelweihen etc., ist, indem die Inhaber von solchen „Glücksspielen“ mit Ringen nach eingelagerten Stützen werfen ließen, oder es mußte mit Platten oder Scheiben gewisser Größe eine ungeschlossene Zahl bedeckt werden. Wer dies festlich brachte — gewöhnlich konnte man für 10 Fig. drei Wurf thun — erhielt einen Gewinn. Um diese Sehenswürdigkeit werden in Zukunft die Volksspiele armer sein. Die Behörden sind angewiesen worden, diese Spiele zu verbieten, auch sollen hierfür Abänderungsgewehrliche nicht mehr ausgestellt werden.

Gaß- und Schankwirth. Durch einen Erlass hingewiesen, daß Veranstaltungen, wie z. B. Preisregeln, Preisfeste, Preisfahrten etc. als öffentliche Anstalten im Sinne der Polizei-Verordnung vom 4. Sept. 1897, betr. die Genehmigung der öffentlichen Tanz- und sonstigen Anstalten zu betrachten sind und der polizeilichen Genehmigung bedürfen.

Als Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche empfiehlt die „Thierärztliche“ Haidkraut. Auf dem Dominium Schmarke bei Jülichau hat man mit einer Abkochung von Haidkraut (Erica vulgaris) gute Erfolge erzielt. Die erkrankten Thiere erhielten eine gern genommene Tränke von Haidkraut (auf den Kopf eine Handvoll in 10 Liter Wasser abgeloht) und genossen nach drei Tagen. Als Vorbeugungsmittel gegeben, bewahrt es jedes Thier vor Ansteckung trotz aller feinsten Infektion. Das Mittel ist so billig und einfach, daß es im Nothfalle leicht verfertigt werden kann.

Jessen. Der hiesige Männer-Turnverein hat seine praktischen Turner in der Schwedischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Winterthur gegen Unfälle und Tod versichert. Wenn der Verein auch dafür jährlich ein für seine Verhältnisse ziemlich hohes Opfer bringen muß, ist diese Einrichtung doch für die jeztigen Turner, die das Unglück haben, sich beim Turnen zu verletzen und dadurch arbeitsunfähig zu werden, von großem Werthe. In diesem Jahre sind im Verein bis jetzt drei Unfälle zu verzeichnen gewesen. Ein Turner erlitt für 26 Tage Arbeitsunfähigkeit, hervorgerufen durch eine Armerverletzung beim Turnen, 26 Mk., ein Anderer der sich eine Prellung verletz hatte, 16 Mk. für den bei der Prellungturnfahrt auf der Eisenbahn verunfallten Turner D., der bei dem Unfall das Leben einbüßte, zahlte die Gesellschaft 1000 Mk., welcher Betrag jetzt den hochbetagten Eltern desselben eingehändigt worden ist.

Wittenberg, 20. Oktober. In entsehrlicher Weise verunglückte gestern der jährliche Sohn des Malers Seidel. Aus der Schule kommend, begegnete er in der Poststraße zwei hintereinander getoppelten Strohwagen und benutzte die Deichselstange des zweiten Wagens während der Fahrt als Turnergeländer. Hierbei kam er zu Fall und nun ging der zweite Wagen über ihn hinweg. Dem Knaben wurde der Unterleib in vier Stücke getrieben;

weiter erlitt er noch einen Arm- und einen Schenkelbruch. — Aus Furcht vor Strafe hat am Freitag Vormittag der Kanonier Meinhold von der dritten Batterie der hiesigen Artillerie-Abtheilung in dem Verbefehle seines Vaters seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wesnitz (Saxlitz). Eine Erfindung von bedeutender Tragweite hat der Schmied Albert Bach hier selbst gemacht. Es betrifft die Koppelung und Entkoppelung von Eisenbahnwaggons. Während sonst die die Bedienten diese gefährliche Arbeit ausführen müssen, indem sie unter den Wagen kriechen und dabei Gefahr laufen, von den Puffern angequetscht zu werden, geschieht die Koppelung nach den Ausführungen des B. schon nach dem leichten Anstoß der Wagen von selbst; die Entkoppelung dagegen wird durch einen seitwärts angebrachten Hebel bewirkt, wobei jede Gefahr für Menschen ausgeschlossen ist. B. hat seine Erfindung der Regierung angeboten. Unlangst geschah seitens derselben eine Ausbreitung, nach welcher für Herstellung einer fadengleichen und zweckdienlichen Sicherung bei Koppelung und Entkoppelung von Eisenbahnwaggons eine Prämie von 40000 Mk. ausgesetzt worden ist.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat den Hiesigen Viehweiden auf dem Unterhirschbach beimgelacht. In einer Scheune brach Feuer aus, das sich rasend schnell dem mit Getreide beladenen reich verheeren Nachbargeländen mittheilte. Sechs Feuerwehren wurden zur Hilfeleistung aufgerufen. Trotzdem wurden fünf Wohnhäuser und vierzehn Hintergebäude ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Es wird höflichste Brandversicherung vermutet. Beim Anblick des Feuers lief ein 18-jähriges Mädchen vor Schreck in Ohnmacht und starb kurz darauf.

Gera, 15. Oktober. (Todtschlag). Eine grauenvolle That spielte sich in vergangener Nacht in benachbarten Toppeln ab, wobei der Wirt Winkisch sein Leben lassen mußte. Derselbe bot zu vorgezogener Stunde seinen Gästen Peterabend. Dem 23-jährigen Maurer Schöppe paßte das nicht. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen diesem und dem Wirt. Schöppe verließ mit Drohungen das Lokal, um gleich darauf mit einem Jaunspieß zurückzukehren. Bei dem nun folgenden Geplänkel erhielt Winkisch einen Schlag, der ihn tot zu Boden stürzte. Der Wirt wurde von dem herbeigeholten Gendarm auf einen Handbrot, wofür er sich verlor hatte, heimgeführt gemacht und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Der Gendarme wie der Wirt sind verheiratet. Winkisch hinterläßt eine zahlreiche Familie; 4 seiner Kinder sind noch schulpflichtig.

Markt-Balender. Am 25. Oktober: Schum. in Dobbrügk, Räcksm. in Herzberg, Fiederm. u. Arm. in Wittenberg.

„ 28. Oktober: Pferdenn. in Schweinitz.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 15 Pfg. bis 1 Mk. 18,00 per Met. An Jedermann franco u. versollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

G. Henneberg, Zürich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Kaiserrede in Hamburg bemerkt der sozialdemokratische „Vorwärts“, die Rede sei eine Mischung von althergebrachten Floskeln und Mißverständnissen. Sie schloß sich in ihrem programmatischen Charakter den Reden von Deubaußen und Dortmund an und kündige eine neue große Flottenvorlage an. Es scheint, als ob in den ersten 8 Jahren der Regierung des Kaisers wiederholt Flottenpläne im Schoße des Marineministeriums oder des Bundesrats gescheitert seien.

Während sich die konservativen Blätter, ihrem Grundsatze getreu, jeden Kommentar der kaiserlichen Rede enthalten, begrüßen sie die freikonservativen Organe mit großem Jubel und geben der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland's Machtstellung mit der Vermehrung seiner Kriegsstärke einen ungeahnten Aufschwung nehme. Die liberalen Blätter gehen der Meinung Ausdruck, daß hinsichtlich der großen Flottenforderungen und damit verbundene Anträge für die Steuerzahler in Aussicht ständen.

So sagt die „Post“, 19. Jg.: „Wir können nicht glauben, daß das Marinematte eine Ermächtigung ansetzen wird, die unter seiner Mitwirkung erst vor Jahresfrist getroffen ist. Da die Marine am weitesten von allen Reichseinrichtungen unter der Parteiführung und den Parteilosen, die der Kaiser besetzt, gelitten hat, so müssen sich seine Anweisungen über den „Erbsfehler“ der Deutschen auf andere Angelegenheiten als den Mangel an Verständnis für die Bedeutung der Kriegsstärke und der „weltbewegenden Fragen“ beziehen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt kurz und bündig: „Deutschland muß heimlich auf dem Meere werden, aber es muß heimlich auf dem Acker bleiben. Die Wurzeln deutscher Volks- und Reichskraft liegen im Acker, werden sie los, dann schwindet die deutsche Weltmacht in der Luft.“

Der Erlaß eines reichsgesetzlichen Verbotes der Herstellung von Aborten-Bühnenbühnen ist von der Meinungslosigkeit der Regierung beim Bundesrat beantragt worden.

Zur Kanalvorlage hat sich der Zentrum's-Abgeordnete Hoeren dieser Tage dahin geäußert, der große Mittelkanal werde so lange nicht zur Annahme gelangen, als nicht die Kommunalwahlvorlage unter Dach und Fach gebracht worden sei. An die Verköpplung dieser beiden Vorlagen ist bei den verschiedenen Bepfunden über die Kanalvorlagen in jüngster Zeit gar nicht mehr gedacht worden. Das Zentrum hat auch früher wiederholt betont, eine derartige Verköpplung bestehe gar nicht, die Worte des Abgeordneten Hoeren erinnern daran, daß sie thatsächlich doch vorhanden ist und daß die Regierung zur Rettung des Kanals gut thun wird, vorher die Kommunalvorlage in Eiderheit zu bringen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Aufschreitungen der Tischechen wegen Befestigung der Schwabener-Bahnhöfen dauern fort und nehmen besonders in Prag einen recht erstickenden Charakter an. In den Straßen der böhmischen Hauptstadt finden häufig Zusammenstöße zwischen den Tischechen und

der bewaffneten Macht statt. Der Böbel wirft mit Steinen, die Polizei schlägt mit dem Säbel zuhauen. In einzelnen Fällen werden die Tischechen der Exzessiven überhaupt nicht Herr zu werden, so daß Militär anrücken mußte. Eine Abteilung Infanterie gab eine Revolverpatrone auf die Tumultuanten ab, ohne jedoch jemanden zu treffen; wahrheitsgemäß ist in die Luft geschossen worden. Sollen jedoch die Tischechen oder nicht bald Verzicht annehmen, so wird ein Unterzügen doch wohl unumgänglich werden.

Im Reichsrat ist von sozialdemokratischer und deutsch-volksparteilicher Seite der Antrag eingebracht worden, das Kabinett zum neuen wiederholten Anwendung des § 14 in den Angelegenheiten zu verurteilen. Zur Annahme gelangt dieser Antrag natürlich nicht.

Frankreich.

Der Sozialist Millerand mit seinen mehr oderweniger in Gunsten des Sozialismus gehaltenen Reden, und Gallifet, der royalistisch-angelegene Kriegsminister, das sind die eifrigsten Terribles, die dem Kabinett schließlich noch den Hals brechen werden. Besonders hat Millerand seine Position derart erschüttert, daß er kaum noch lange auf seinem Posten sich wird behaupten können.

Spanien.

Das von Finanzminister anempfohlene Sparmaßnahmsystem ist trotz vieler Minister-ratsungen noch immer nicht in der er-wünschten Weise durchgeführt. Einige Minister sind darüber so verdroffen, daß aufs Neue eine Krise droht.

Amerika.

160 Deutschamerikaner haben gegen die Eroberungspolitik des Präsidenten Mac Kinley, des ewigen unruhigsten Krieges auf den Westküsten, die gegenwärtigen Protest eingelegt. Mac Kinley's Imperialismus gefällt schon vielen nicht mehr, sein Ansehen sinkt mehr und mehr.

England und Transvaal.

Die Bören haben sämtliche Engländer aus dem ihrer Oberhoheit unterliegenden Transvaal ausgewiesen, da die Briten die Eingeborenen gegen die Bören aufzuhängen verurteilten.

Die englische Regierung ließ in Kapstadt eine für Transvaal bestimmte Summe von 150 000 Pfund beschlagnehmen. England sucht in Ungarn 45 000 Pferde für den Transvaalkrieg zu kaufen.

Ein Petersburger Blatt meinet, man werde einen Oberleutnant aus dem Generalstab nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz entsenden, der mit Genehmigung der britischen Regierung die britischen Truppen begleiten werde. Die Börentruppsen werde ein russischer Offizier nicht begleiten, da Transvaal kein selbständiger Staat im internationalen Sinne sei.

In Amerika und in Rußland sind Freischaaren in der Bildung begriffen, die den Bören zu Hilfe kommen wollen.

Die erste große Schlacht des Boererkrieges hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz, in der Nähe von Alconhombs, das eine 16 Meilen von Johannesburg entfernt gelegen ist, stattgefunden. Die Boerentruppen der Bören waren schon Tags zuvor mit den Truppen des englischen Generals White in Fühlung gekommen, indem die ersteren aus dem Zwintopos hervorbrangen und ein erfolgreiches Feuer auf die im Aufmarschgebiet befindliche britische Kavallerie eröffneten. Nach diesem ersten Gefechte, in dem sich besonders die Artillerie der Bören des Drangeiferstaats hervorhat, fanden wiederholte Vorpostengefechte statt, durch welche der englischen Vortrupps nicht unbedeutliche Schäden zugefügt wurde. Die Bören gingen mutig vorwärts und gelangten so unter fortgesetztem Feuer bis nach Alconhombs, woselbst sie mit dem Feinde zusammenstießen. Gleichseitig näherten sich andere Bören-Truppen dem weiter nördlich gelegenen Glenco, in dem 4000 Engländer unter General Nile eine verhasste Stellung innehaben.

Bei Alconhombs verlor er weiter, daß eine Anzahl Bören zunächst vergeblich ver-suchte, kleinere Abteilungen von dem Grob der englischen Truppen abzuschießen, dem die Engländer zogen sich stets rechtzeitig zurück. Die Bören bedachten sich hinter Hügel, Fontänen oder nicht vorzugehen. Sie benutzten Artillerie gegen die englischen Pioniere, die ständig unterhanden. 2000 Bören nahmen an der Schlacht teil, sie gebrauchten viel Mörsergeschütze und Kanonen, so daß es Tote und Verwundete die Menge gab. Als wichtig ist noch zu erwähnen, daß es den Bören gelang, die bedeutendsten Kohlenbergwerke, die ausschließlich Natal und dessen Eisenbahnen mit Kohlen versehen, in ihren Besitz zu bringen.

Im englischen Parlament, das wegen des Kriegsausbruches zu einer kurzen außerordentlichen Session zusammen getreten, haben die Regierungsvertreter die Rinn der Rede dazu benutzt, um die Bören als diejenigen hinzuliegen, die den Krieg provoziert hätten und die englische Regierung als unglückseligen Engel zu zeichnen.

Was die Aufbringung der für den Krieg erforderlichen 200 Millionen Mark anbelangt, so verlannt, dieselbe werde größtenteils durch eine neue Bestimmung und vorzuziehen auf dem einfachen Wege eines Zuschlags auf die Einkommensteuer erfolgen. Bestätigt sich das, so muß sich die Regierung auf einen sehr erheblichen Widerpruch und Mißbilligung in weiten Kreisen gefaßt machen. Die Einkommenssteuer ist schon jetzt für Friedenstage ziemlich hoch und schon seit einigen Jahren ist vielfach darüber gemurrt worden.

„Gewaltige Ueberraschungen“ erregte im Parlament die von dem Präsidenten befehlene verlesene Proklamtion der Königin, daß ein Teil der englischen Militär- und Militärretieren in der nächsten Woche nach dem Krieg abgezogen werden. Dieser Entschluß läßt sich nur bar-raus erklären, daß man die Lage in Südafrika entweder für erloschen hält, als man sie bisher angesehen hatte, oder daß man Grund zu der Behauptung hat, es könnten während des südafrikanischen Krieges adernwärts Ver-wundungen entstehen, die England zwingen könnten, sich zur Wehr zu tun. Gelegentlich kann die Militär zwar nur innerhalb des vereinigten Königreichs zum Dienste gezwungen werden, doch steht der Kronen das Recht zu, das freiwillige Anwerben eines Militärtruppen-teils auch für die Kolonien anzuordnen. Was die Einberufung der Milizen zu einem das ganze Volk so tief aufregenden Ereignis

machte, ist der Umstand, daß die Milizen sich aus allen Volksschichten zusammengeheben und ihre Einberufung unermesslich ernste Störungen des ganzen Handels- und Erwerbslebens zur Folge hat. So entfiel in Cardiff auf die Kunde von der Einberufung der Milizen ganz unbedeutliche Aufregung, da Tausende junger Grundbesitzer zu den Fabriken einmüssen, während gerade die Kohlen-nachfrage rapide wächst. In den übrigen Industriezentren ist es natürlich nicht anders.

Schweden.

Dem Gouverneur von Kamerun ist in Berlin ein Bericht eingegeben, wonach ihn von den angeblichen Vorgängen im westlichen Teile des Schutzgebietes noch nichts bekannt geworden ist. Der Gouverneur ist damit beschäftigt, Grundbesitzer über den Verlauf der Expedition des Leutnants v. Daxis einzulichten.

Der Kaiser und die Samoa-Angelegenheit. Besorgentlich des Besuchs, d. h. der Kaiser am Mittwoch in Hamburg auf dem von Samoa gestiegenen Kreuzer „Pallad“, äußerte der Kaiser, er könne es sehr wohl nachempfinden, daß es nicht leicht gewesen sei, sich lediglich auf das Zuteilen zu beschränken, während ringum Kriegsunruhen tobten. Eine einzige unbedeutende Handlung eines Mannes der Besatzung hätte unvorhergesehene Folgen nach sich ziehen können. Der Kaiser sprach den Offizieren seinen Dank aus und verließ Deben.

Zu der Samoafrage wird übrigens aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung für die Befestigung des Samoaertrages ist und eine Teilung der Insel vorgeschlagen habe, so daß Samoaertrage, Taititi, England, Hawaii und Deutschland isoliert erhalte. Dieser Vorschlag ist jedoch nicht erwidert, sondern nur eine Einladung zum Meinungs-austausch. — Wie die Einberufung der drei Regimenter auslöste, läßt sich noch nicht sagen, jedoch werden die Verhandlungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Aus aller Welt.

Die Not in Britisch-Indien.

Der Regen fällt. Verhältnismäßig sind Unter-suchungsarbeiten in Angriff genommen worden. Im Ganzen wurden mehr als eine Viertel Million Menschen beschäftigt. Die Preise steigen überall wegen der Unsicherheit der Aussichten auf die Frühjahrsernte und bei der Ausfuhr nach den nollebenden Bezirken.

Aus Polen wird berichtet:

Als zwei ohne Paß vor einiger Zeit über die Grenze zur Arbeit nach Pleschen gefommene Leute, Vater und Sohn, wieder in ihre russische Heimat zurückkehren wollten, gab die russische Grenzpolizei Feuer. Der ältere Arbeiter wurde tödlich getroffen.

Die Russen sind nunmehr auch in Santos, der brasilianischen Hafenstadt, aus-gebrochen. Zuerst in Albrede gestellt, wird die Nachricht jetzt amtlich bestätigt.

Wegen jahrelanger Einlichtigkeitsverbrechen an Schülern verurteilte die Frank-schweizer Strafammer den Lehrer Gerner zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus.

Die erfolgte Verhaftung des Fabrikanten Meier in Leipzig macht einer Reihe von Betrügereien und Fälschungen ein Ende, welche der bis dahin geachtete Mann seine Geschäftsfreunde um etwa 500 000 Mark geschädigt hat. Der Verhaftete ist Wittinhaber der Bunipapierfabrik alerischen Ranges von Meier und Co. in Leipzig-Weißbach. Während er für sehr reich galt, befand er sich schon seit acht Jahren in besonderer finanzieller Verdrängnis und griff, um nicht Konkurs an-zunehmen, zu manchen, zu dem Mittel der Wechsel-reiterei. Um seine Maßnahmen zu ver-sichern, führte Meier falsche Bücher. Als

Gesamtwert, nachgelassen war, die Treppe hinunter war sein Vermögen auf meinen Haufen. Über ich fühle mich verurteilt, sofort hier an Ihnen diese Probe zu vollziehen!“

Gelietertisch wies Hugo auf die Thür.

Der Prinz, dem seine Umgebung einen gewissen Mut nicht absporen konnte, stitzte dennoch und war vor Schreck erbläst, als Hugo ihm eine solche Eventualität in Aus-sicht stellte. Mit einigen kurzen, höflich-lichsten und verächtlichsten Bemerkungen zog er sich schnell zurück und begab sich eilig in seine Gemächer.

Luisie stitzte wie Espenlaub; so hatte sie Hugo noch nie in ihrem Leben gesehen. Er erhob sich in seinem Reine schrecklich und dennoch schon zugleich. Was es etwas, was dieser eben Mannhaftigkeit gleich? Luisie schloß, daß die Bemerkungen, die man einem Menschen zu zollen gewöhnen ist, Liebe erwecken muß.

Um wie viel mehr mußte dieselbe, wo sie schon längst vorhanden war, erhöht werden! In schnellen Schritten sagte ihr das hang-kloppende Herz, daß sie eine Sünde begangen an sich, an Hugo und an Schuber, als sie sich diesem verlorste. Es gab in Ewigkeit für sie keinen Mann, den sie zu lieben vermocht hätte, außer dem Einen, dem jeder Keimung gehörte. Der Welt Hugo allein war unheimlich, ihrem Leben Wert zu verlieren. Ohne ihn erliegen die Zukunft ihrer Idee und trotzig; das hatte sie niemals mehr empfunden, als in diesen Augenblicken.

Das Geheiß, was dem Menschen begegnen kann, ist es leicht, in der eigenen Seele die allgemeine zu verstehen.

Ada.

60.) Roman von Nachdruck verboten.

In denselben Moment, als Wdas sich aus der einen Thür des Pavillons hinaus trat, trat Hugo zu andern Thür herein. Sofort beim Hineintreten entzündete er mit seinem Taschenfeuerzeug ein Wachlicht; und bei dem Scheine desselben unterließ er deutlich die Gesichtszüge des Prinzen und — Luisens!

Einen Augenblick glaubte er von Sinnen zu sein. War das ein Blendwerk der Sinne? Das Mädchen, das er für einen auf Erden wardelnden Engel gehalten, dessen Tugenden und Reizhaft für ihn unerschöpflich waren, das Mädchen, das er über alles liebte, mehr als sein Leben — er fand es im vertraulichen Bekanntheitskreis mit einem hohen prinzipialen Willen.

So war es also wahr, was ein ge-lehrter Mann ihm einst gesagt, daß die Sünde im Wute liege und sich immer forter-läut. Daß die Tochter einer Gelehrten vom Geißel prädestiniert sei, wiederum eine Gefallene zu werden. So lag dennoch die Sünde, welche Amalie Weidert einst begangen, auch in Luisens Wute; und eine puritanische Erziehung hatte nicht vermocht, auszurollen, was die Mutter ihr als Erbsitz hinterlassen! Hugo glaubte wahrhaftig werden zu müssen vor Schmerz und Eiferhaft. Die

Aufregung lag sein Wute so schnell durch seine Adern, ließ seine Pulse so härmlich klopfen, daß ihm kares Denken abhanden ge-kommen war. Aber nur flüchtig für einige Sekunden. Mählich geriet der Schleiher, den der Schreck um seine Sinne gelegt hatte, er und erinnerte sich klar der Wirklichkeit. Hatte er nicht zwei Frauen zugleich den Paavillon betreten sehen? War war die andere, in der er Ada erkannt hatte, geliebten. Das selb sein Bild zufällig auf die zweite Aus-gangstür, und ein Seufzer der Erleichterung hob seine Brust. Er durchschaute sofort klar, wie die Sachen hier lagen. Luisie, die Ge-heimliche, hatte sich geopfert, um Ada zu retten. Sie hatte den Schein, als sei sie die Schuldige, auf sich genommen, während seine Frau selbe die Schuld ergriff. Hugo hätte im Moment aufstehen mögen vor innerer Selb-geißel. Was seine Frau ihm auch mit diesem leidenschaftlichen Schritt angethan, welches strengere Strafgericht er auch über sie zu halten hätte — wie verschwörend herbeigte ihm das in Verhältniß zu dem Gefühl des Entsetzens, welches er in dem Moment empfunden, als er Luisie neben dem Prinzen erblickte.

Und Ada war er längst in seinem Herzen gestorben, mochte der Bruch sich nun auch äußerlich vollziehen. Es wurde damit einem unatmosphärischen und auf die Dauer unerträglichem Zustande ein Ende gemacht. Aber an Luisen zweifeln zu müssen, sich diese Engels-gestalt mit einem Mafel zu denken, wäre ihm unerträglich gewesen.

Und obwohl sonst in seinem Innern der

durchdrachte Anrufur bestanden war, dem Prinzen gegenüber war seine Wute und sein Haß geringelos. Die Perion, um die es sich hier handelte, war Nebenache; die Aufgabe allein, daß der Prinz gewagt hatte, in so brücker Weise der Ehre eines Reichers zu nahe zu treten, genigte, um Hugo's ganzen Jozru zu wecken. Er vergaß in diesem Augen-blick wer sich ihm gegenüber befand, ja, er vergaß sogar jede weltmännliche Rücksicht. Das Bürgerblut in ihm empörte sich und er sah in der Handlung des prinzipialen Willens eine schmadvolle Beleidigung. Die Hände des leicht gebauten Pavillons erdrückten sich, als Hugo mit Bewusstseins dem Prinzen eine Lektion erteilte, wie sie dielem zu werden vielleicht kein Fürst der Erde gewagt hätte.

Sie verließen sich selbe hinter ihren Purpur, Prinz Hartenstein! Ihnen ist es zu verboten, Genugthuung für beleidigte Ehre zu geben. Aber ich schände Ihnen, verlassen Sie nicht noch heute oder tomorrow morgen sich dieses Danks, magen Sie es noch ein-mal, mir zu bezeugen, meine Ehre zu ge-fährden wie heute, ich versehe, wer Sie sind! Ich zeige Ihnen dann auf gut bürger-lich das Bild hinaus. Es könnte sich sogar ereignen, daß Sie die Bekanntheit bürger-licher Fäulnis machten. Mein Großvater — Prinz Hartenstein — war Schloffermeister; die Herbergt liegt auch mir noch ein wenig im Blut. Es kommt mir nicht darauf an, einmal zu zeigen, daß ich der würdige Enkel dieses braven Meisters bin, der einst einen Oeden, der seiner schönen Frau, meiner

sein Selbstverlester ist der Agent Axel-Charlottenburg verhaftet worden. Es sollen aber noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Nach amtlicher Mitteilung lag beim Eisenbahnunglück in Seeburg in Ostpreußen acht Personen schwer und dreißig weniger leicht verletzt worden. Die Entgleisung erfolgte dadurch, daß drei jugendliche Burigen bösmüßig eine falsche Weichenstellung herbeiführten.

In Aushauswasser bei Danzig machte ein mit einem Matrosenanzug bekleideter junger Mann seinem Leben durch einen wohlgezielten Schuß in die rechte Schläfe ein Ende. Wie die bei der Leiche vorgefundenen Papiere ergaben, ist der Selbstmörder ein erst kürzlich von der Marine zur Reserve entlassener Matrose namens Otto Wille aus Berlin, der zur Zeit von dem zukünftigen Bezirkskommando nach Salpa abgemeldet war.

In der Bräutlingsfeier des Toten fand sich ferner ein Erlaubnisbogen (Kontens) zum Betreten, sowie ein Baarbetrag von achtzig Pfennig und eine Anzahl Kronen zu der Abendfeier.

Graben

den im Berliner Späterprozeß als Bestrafung ausgesprochenen Verurteilten a. D. Moos ist Anzeige wegen Betrugs und Meineids bei der Berliner Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Am der Wiener Universität schiedene der Dozent Dr. H. von Zepf seine Vorlesungen mit einem warmen Appell für das medizinische Frauenstudium.

Kaiser Wilhelm u. die deutsche Flotte.

Eine der Lebensaufgaben, die unser jetziger Kaiser sich gestellt hat, zielt bekanntlich dahin, Deutschland zur See groß und mächtig zu machen. Was kein Großvater für die Armee getan hat, will Kaiser Wilhelm II. für unsere Flotte thun, und er ergreift jede Gelegenheit, um dem deutschen Volke vor Augen zu führen, daß — wie der Monarch selber einmal sagte — Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liegt. So hat denn Se. Majestät auch in der alten Hansestadt Hamburg, wo in seiner Jugendzeit eben das Kaiserthum sich Kaiser Karl her Großes vom Einzelnen, eine berartige Rebe gekulten, und in der ihr Frucht der Kaiser besonders eindringlich zum Volke. Er jagte, eine starke deutsche Flotte sei uns bitter noth. Doch langsam nur greife das Gefühl hierfür im deutschen Vaterlande Platz, das leider noch zu sehr seine Kräfte in fruchtlosen Parteilungen verzehrt. Die Welt habe jetzt einigen Jähren ihr Antlitz verändert. Dadurch seien die Aufgaben für unser Reich und Volk in mächtigem Umfang gewachsen und erheischen für ihn und seine Regierung ungewöhnliche und schwere Anstrengungen, die nur dann von Erfolg gekrönt sein können, wenn einmüthig und fest, den Parteilagen entlagend, die Deutschen hinter uns stehen. Es muß dazu aber unser

Wolk sich entschließen, Opfer zu bringen. Nur allem muß es abgeben seine Sicht, das höchste in immer stärker sich ausprägenden Parteilichkeiten zu jucken. Es muß aufhören, die Partei über das Wohl des Ganzen zu stellen. Denn gerade die alten politischen Sünden rächen sich jetzt schwer an unserer See-Interesse und unserer Flotte. Wäre ihre Verklärung mit in den ersten 8 Jahren meiner Regierung nicht beherrschend verweigert worden, wobei sogar Gohn und Eoott nicht erparat geblieben sind, wie anders würden wir dann unseren blühenden Handel und unsere überseeligen Interessen fördern können! Der Kaiser schloß mit der Erklärung, daß seine Hoffnungen, daß der Deutsche sich ermannen werde, noch nicht geschwunden sind.

Veranstaltungen.

Der Kronprinz wird im nächsten Jahre, in dem er großjährig wird und seinen eigenen Haushalt erhält, das Stadtschloß in Potsdam beziehen. Er wird zunächst für ein halbes Jahr beim 1. Garderegiment z. F. in Potsdam eintreten und dann nach Bonn gehen. Die Kaiserin nahm dieser Tage die für ihren Neffen bestimmten Räume in Augenschein und besichtigte auch die mit einem Kostenanwand von 80000 Mark umgebauten Räume.

Der künftige Gemahl der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, Graf Komay, ist in Wien zum Katholizismus übergetreten. Die Komays waren ein altes protestantisches Geschlecht.

Die neuen deutschen Rohmaterialien für größere Beträge, die am 1. Januar 1900 zur Ausgabe kommen sollen, werden in besonders künstlerischer Ausstattung zur Ausführung gebracht. Die Reichsnotenanstalt hat zu diesem Zwecke vorübergehend eine hervorragende künstlerische Kraft aus England genommen müssen, weil unsere einheimischen Künstler die Erfahrung in Arbeiten der in Rede stehenden Art mangelten.

Der erste allgemeine bayerische Frauentag ist in München eröffnet worden. Die Beteiligung ist eine sehr starke, auch nicht-bayerische Frauenvereine sind vertreten.

Uach der Sühne in See gegangen ist vor einigen Tagen von Kiel aus der Kreuzer „Seeadler“. Das Schiff besucht zunächst die Karolinen.

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen im Hohen aus dem Personenverkehr 43.95 oder gegen das Vorjahr 1.29 Mill. M. mehr und aus dem Güterverkehr 97.63 oder 5.5 Mill. M. mehr.

Dem Kaiserlichen Reich a. S. dürfte wenig bekannt sein, wie er von dem Reich, auf der Rückseite der Geldstücke sein Bildnis zu prägen, Gebrauch macht. Während nämlich kein deutscher Fürst auf den Geldmünzen an sein Gottesgadenbündel und an seine Souveränität erinnert, läßt der Kaiser Reich a. S. auf den Goldmünzen sein Bild durch folgende Worte einzeichnen: „Heinrich XXII. v. G. G. Aelt. S. Soun. Fürst Reich“ b. h.: „G. G. Reich der Zweimünzengänge, von Gottes Gnaden Ketterer Linie Souverän Fürst Reich.“ Wieder ein Beweis für die Eigenartigkeit dieses Fürsten.

Wenn von dem altenburgischen Landtage die Rede ist, schreibt man der „Köln. Ztg.“, so hört man immer nur von einem Bauer-

Landtage reden. Das ist in den letzten sechs Jahren anders geworden. Es sind allmählich immer mehr Landwirte verdrängt und an deren Stelle Beamte, Industrielle und Vertreter des Handwerks gewährt worden. Bei alledem hat Oldenburg eine liberale Regierung. Bei den eben vollzogenen Landtagswahlen ist nun zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt worden. Das ist nun kein großes Unglück, denn Hugo wird etwas Leben in den altenburgischen Landtag bringen. Aber die Wahl eines Sozialdemokraten ist nach der Lage der hiesigen ruhigen Verhältnisse ein Ereignis.

Der frühere Hamburger Regierungspräsident v. Tiedemann erhielt den Stern zum Orden des Ritters 2. Kl.

Ein Fortschritt in der Kleinbäuerlichen Viehwirtschaft bedeutet es, daß die mildwirthschaftliche Berufsgattung des hiesigen Gewerkschaftsverbandes mit diesem Monat eine bakteriologische Abteilung eingerichtet und den Veterinärgelehrten zur Verfügung gestellt hat. Diese Abteilung ermöglicht den Bauern nicht nur, bei Betriebs- und Milchfehlern, die durch Bakterien und Pilze verursacht werden, mit Sicherheit die Ursache feststellen zu lassen, um Abhilfe zu treffen, sie stellt auch den Bauern zur Aufklärung von Vieh für die hiesigen Wollereien her und reformiert das mit den Jahrestagen alte, aber hygienisch minderwertige Verfahren der Butterherstellung, das die Säuerung der Milch den zufälligen atmosphärischen, unter Umständen schädlichen, oder unzureichend wirkenden Einflüssen überläßt.

Der Dampfer „Oceanic“ der englischen „White-Star“-Linie, der in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an die Frau des erkrankten Präsidenten dieser Linie ein „Wunderwerk der Vollkommenheit“ und „durchaus einzig der berühmten Linie und ihres illustren Eigentümers“ genannt worden ist, wird vom „Hann. Kur.“ folgendermaßen beschrieben: „Der Dampfer „Oceanic“ ist von den Engländern gebaut worden, um die Konturreisen mit den besten deutschen Schnelldampfern von Bremen und Hamburg aufzunehmen. Daß aber der Dampfer „Oceanic“ dazu geeignet im Stande ist, hat seine erste Fahrt über den Atlantischen Ozean zur großen Genugthuung der Engländer klar erwiesen. Bekanntlich pflegen auch die reisenden Amerikaner und Engländer vor den englischen Schiffen mehr und mehr die deutschen transatlantischen Dampfer zu bevorzugen. Mitthun hat der „Oceanic“ sicherlich den deutschen Schiffbauern als Muster dienen.“

Proben mit russischem gefrorenem Schweinefleisch sind bei den Mainzer Infanterie-Regimenten gemacht worden. Etwas 20 Zentner, die nach festgefrorenem Zustande in Platz ankommen, wurden bei einem Mittagsmahl verwendet. Die Versuche sind aber, wie man der „Frl. Ztg.“ mittelt, ungenügend ausgefallen. Das Fleisch verbräunte beim Kochen einen unangenehmen Geruch und wurde, nachdem es 15 Minuten gedaut hatte, wie eine feste breite Masse. Auch der Geschmack ließ zu wünschen übrig.

Wegen Schwindeleien verhaftet wurde in Berlin eine Frau Wilhelmine Herrensandt. Sie wird beschuldigt, sich als Eigentümerin von Grundstücken, die sie nicht be-

saßen, ausgespielt zu haben, um in den betreffenden Häusern die Mieten einzuschieben. Mieten zu verlangen, zu künftigen Mieten die Rechte eines Wirtes auszuüben. Mithin sollte sie dieses Spiel nur in solchen Häusern treiben, die einem Verwalter unterstellt sind. Bei diesen Herren kam die S., die als eine fiktive Dame gebildet ist, nun sich als neue Besitzerin vorzustellen, worauf dann das erwähnte betrügerische Spiel begann. Es fehlt jedoch nicht an Stimmen, die Zweifel an der Putschfähigkeit der S. laut werden lassen.

Wie ein kleiner Roman hört sich nachgehendes Geschichtchen an, dessen Inhalt nach dem Dresd. Nachr. verfaßt ist und in den Arbeiterkreisen einer großen Dresdener Fabrik lebhaft besprochen wird. Bereits aber 25 Jahre liegt es zurück, so ein junger Mann seiner Braut das Eheversprechen brach und aus Dresden purlor verfuhr. Dies geschah kurze Zeit nach der Geburt eines die fernem Verhältnis entprossenen Mädchens. Die junge Mutter hoffte immer von Neuem, ein Lebenszeichen von ihrem Geliebten zu erhalten, doch er blieb verschollen. Jahre vergingen. Sie erwarb sich und ihr Kind durch ehrliche Arbeit, dieses zu einem ordentlichen Mädchen erziehend. Vor einigen Jahren machte dann ein ehrsamer junger Mann, Dreher und betratete das Mädchen, obwohl sein Vater gegen diese Verbindung war, und auf den Sohn seiner ganzen Zorn entließ. In diesen Tagen ist nun das letzte Kapitel der Geschichte aus dem Leben zum Abschluß gelangt. Kommt da plötzlich ein Schreiben aus Amerika von dem langst Zogemännchen, in welchem er mittheilt, daß er noch lebt, und zwar nach manchen harten Erfahrungen als reicher Fabrikbesitzer, und er nun endlich seinen Zerstörer und seine damit verknüpfte Vaterpflichten gutzumachen gedenkt, indem er seiner Tochter schon jetzt die Summe von 4 Mill. Mark aussetzt, gleichgültig aber auch den Wunsch hegt, Mutter und Tochter bei sich zu haben, um nun doch noch sein Eheversprechen einlösen und vereint neujährlich noch den Spätsommer ihrer Liebe genießen zu können.

Humoristisches.

- Aus der Schule. Lehrer: „Was meint Johanna d'Arc damit, wenn sie sagt: „Das Schicksal liegt?““
- Der kleine Peter: „Das Schicksal liegt nicht unten!“
- Ein lieber Mensch, Richter: „Sie konnten Sie mir so höflich auf den Atem Rert da einschlagen! Haben Sie denn gar kein Gefühl?“ — Ein selbster: „Nemlich doch, Herr Richter. Aber ist ja ja doch die Regel ja nicht ja nicht!“
- Ja so etwas, Professor (zu seiner Frau): „Wie ich es Dir recht machen soll, Anna, weiß ich wirklich nicht. Du hast ja eben nur Du ganz erpicht auf diesen Gut und jetzt, da ich ihn Dir kaufte, gefallt er Dir nicht mehr!“
- Ein feinesolles Wesen. „Sehen Sie doch mal, Johanna, die vielen Pflanzensätze auf dem Spiegel!“ — Einmalig (immer): „Ja, was mag das bedeuten, ist ja wirklich einmal das Pflanzensätze holen?“
- Sein Nachbar, Bauerfrau: „Wie, Du willst die eine neue Holz machen lassen? Die alte ist doch noch gut!“ — „Gut? . . . wo ich kann noch ein Häubchen braun aufstreichen kann!“
- In der Studentenreise. Fremder: „Meine Herren, ich bemerke eben, daß Sie zu dreizehn Personen am Tisch sitzen. Das bedeutet Unacht.“ — Student: „Herzlichen Sie sich, Herrgott, zwei liegen noch unten!“

„Kommt, Kleins!“ sagte er liebreich zu ihr, zog Luise's Arm in den seinen und führte sie aus dem Beschlusse. „Hier ist kein Aufenthalt für dich; diese Gefühle, die ich empfinde für ein so feines Weib wie Du! Diese Scene war ebenfalls nicht für Deine Ohren berechnet; verzehle mir, daß ich dich so hinreißt dich.“

Luise brühte leise, ohne zu antworten, Hugos Arm, den diese Bewegung sich durchschlugerte.

Unter einem Jasmindbusch verhielt fanden Levy und Hilda, die sich vor Ertrinken nicht zu lösen vermochten. Hugos Stenogramm war auch bis zu ihnen herabgedrungen und auch diese feigen Seelen hatten gezeitert. Aber Hilda wollte die Fräulein ihrer Schwägerin den unheimlichen Intrigue gesehen, sie sollte den Elend in seinem vollen Umfang erleben. Da sah das Ehepaar plötzlich den Prinzen schönen Schrittes dem Hause zuellen, und jetzt erschienen Hugo und Luise. Wo war Aba geblieben? War statt ihrer die Schwägerin am Plage erschienen und bei der neuen Anwesenheit? Hilda war die Nähe zusammen vor Angst, sie hätte das Mädchen, jene Luise erkennen müssen. Nur die Züge des Herrn Doktor Levy trugen einen fast heimlichen Ausdruck.

„Nun gibt es wohl hier nichts Interessantes mehr zu erleben und wir können auch das Feld räumen! Mit dem Elend war es diesmal nicht! sagte er mit einem cynischen Lächeln, als Hugo und Luise in das Haus gegangen. „Ah glänze, Frau Weidert, war doch noch klüger als meine geistreiche Frau.“

Zweimündiges Kapitel.

Im Weidert'schen Familienzimmer saßen Frau Sophie Weidert, Aba und deren Bruder Fred am Theetisch, als Hugo und Luise eintraten.

Der junge Baron war erschienen, um sich durch bösehafte Etiquetten an seinem Schwager zu rächen, der ihn neuerdings eine nicht zu unterschätzende Summe, die er von ihm erbeutet, abgeklagen hatte. Hugo hielt es mit seiner Ehre nicht vereinbar, das leistungswürdige Leben seines Schwagers ferner zu prästulieren.

Frau Sophie Weidert, welche sehr erwidert war, zog sich bald zurück, und die vier: Hugo, Aba, Luise und Fred befanden sich allein.

Auch Aba, welche nicht die Kraft in sich fühlte, gleichgültig zu bleiben — sie fühlte sich bedrückt und unruhig, wollte sich erheben und das Zimmer verlassen.

Eine betriebliche Handbewegung ihres Gatten, der sich ebenfalls nicht beherrschend fante, bannte sie an ihren Platz.

„Nun einen Augenblick, Madame, wenn ich bitten dürfte!“

Erstfordern aber diesen Ton, sah Hugo alle an. Luise schien mit einem schmerzhaften Blick auf Hugo um Nachsicht für Aba bitten zu wollen. Der junge Leutnant blickte mit einem häßlichen Gesichtsausdruck mehr neugierig als in dem Ausgang dieses rätselhaften Benehmens seines Schwagers diesen an.

„Ich will Ihnen einmal eine Geschichte erzählen, Madame!“ fuhr Hugo mit gewaltsam unterdrücktem Zorn fort. „Es war einmal eine ehrovergeessene Frau, die ihren Gatten betrogen hatte und ihm verschwiegen, als sie ihm die Hand fürs Leben reichte, daß sie vorher die Hand eines Prinzen gefaßt.“

Luise war es, welche die Geschichte erzählte, welche die Hand eines Prinzen gefaßt. Sie erzählte auch noch in der Ehe fort, denn sie traf mit dem prinzipialen Liebhaber eines Abends in einem Gartenhaus zusammen. Diese Zusammenkunft, der vielleicht so und so viele andere vorangegangen sind, von denen der Gatte nichts erfuhr, war ein teuflisch angelegter Plan, um ein ungeschuldiges und schönes Mädchen ins Verderben zu führen. Dieser Frau war das tugendhafte Mädchen im Wege — sie fand durch daselbe ihre eigene Ehrsüchtheit zu grell beleuchtet. Sie beschloß, dieses Mädchen zu führen, indem sie sich des Wendepunkt mit dem eigenen Liebhaber plante und das Mädchen dazu bewog, sie zu diesem Wendepunkt zu begleiten. Durch einen Gattungsgegnen ließ die ehrovergeessene Frau ihren Gatten, der das schöne Mädchen ihrer Hand und willen verzeihete, herbeiführen. Sie selbst sah sich rechtzeitig zurück und brachte den Schein der Schwägerlichkeit auf jenes Mädchen, denn als der Gatte in den Bannhölle trat, in dem das Wendepunkt stattfand, traf er den prinzipialen Geliebten seiner Frau allein mit jenem Ideal eines ehrenhaften Mädchens. Die Intrigue wäre also gelüftet, hätte der Gatte das Spiel nicht durchschaut. Keinen Sie diese Frau vielleischt, die so behandelt?“

fragte Hugo kalt und sündend, gegen Aba gerichtet.

Todesstille folgte seinen Worten.

Luise war entsetzt über den Abgrund von Schledigkeit, der sich vor ihren Blicken auftthat. Auch ihr wurde nun die Gewißheit — durch Hugos Auslegung dieser Sache — daß Aba sie habe verdrängten wollen. Daß diese noch jetzt schweigt, erschien Luise als Schuldbeweisung Aba.

„Sie lesen sich diese Sache recht bequem zurzeit, Herr Schwager!“ sagte Fred von Paradieseig häßlich und hand auf. „Sie wollen Ihre Geliebte nicht schuldig finden und wollen deswegen lieber die Gattin, deren Sie überdrüssig sind, zur Herbergherin stempeln. Meine Schwägerin wird hoffentlich nicht so thöricht sein, auf Ihr Gewerbe hin, diefer dort — er wies dabei auf Luise, „das Feld zu räumen. Gekühte zunt und vertragen sich wieder; ich werde thun, als hätte ich nichts vernommen. Es liegt mir nichts daran, durch einen Stachelwechsel meine Schwägerin vielleischt zur Witwe zu machen. Also wie gelagt, verzehle Sie meinethwegen Ihrer ungernehen Geliebten oder verzehle Sie Ihre nicht; mir soll es gleich sein, wenn nur Aba's Rechte gewahrt werden.“

Hugo war es, als müsse ihn im nächsten Augenblick der Schlag treffen. Das Wort schmeckte nach seinem Kopf und seine Augen schienen sich zu umflören. Gemaltinn müßte er sich mit beiden Händen an der Platte des Tisches festhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Pa. Weißkalk
 bester Qualität, trifft Freitag
 resp. Sonnabend ein und wird zum
 Tagespreise ab Bahnhof abgegeben.
Wilhelm Göhlsdorf,
 Baumunternehmer.

Knecht
 sucht sofort oder zu Neujahr
Aug. Aker, Annaburg.

Den geehrten Sanftfrauen von Annaburg empfehle meine neu angefertigte
Wäscherolle
 zur gefl. Benutzung.
Wilhelm Freidant,
 Schuhmachermstr.

Jährliche Produktion der Nestlé'schen Milchfabriken: 30 000 000 Büchsen.



Täglicher Milchverbrauch 100 000 Liter.

NESTLÉ'S
 Kindermehl.

Milchzwiebackpulver
 — 30 jähriger Erfolg — enthält reinste Schweizermehl. Das älteste und bewährteste Ersatzmittel der Muttermilch.

Nestlé's Kindermehl ist sehr leicht und vollständig verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen, unentbehrlich besonders in der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht.

Nestlé's Kindermehl erhielt 42 Auszeichnungen, wovon 21 goldene Medaillen und wird von den ersten medizinischen Autoritäten der Welt empfohlen. Zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Backpulver
 und Pudding-Pulver
 per Paket mit Gebrauchsanweisung 10 Pfg.
 empfiehlt **Max Bucke.**

Zuckerhonig,
 à Pfd. 40 Pfg.,
türkisches Pfannkuchens,
 à Pfd. 25 Pfg.
 empfiehlt **C. Geist.**

MAGGI

Suppen- und Speisen-Würze,
Knorr's Hafermalz-Cacao,
Knorr's Erbsenwurst mit Schweinsohlen,
Knorr's Hafermehl
 empfiehlt **Otto Bemann.**

Geröstete Kaffee's
 von Pfund 1,00 bis 2,00 Mt.
 ansagezeichnete Mischung
 aus der berühmten Dampf-Möhlerei von
 H. Schürmer Nachf. Leipzig
 empfiehlt **Max Bucke.**

Salicyl-

Pergament-Papier
 zum Einschlagen und Conserviren von
 Brezeln, Käse, Butter, Fleisch, Wurst,
 Fischen u. s. w. empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Joll-Inhalts-Erklärungen
 sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Zur gefl. Beachtung!
 Dem geehrten Publikum und meiner werthen Kundenschaft von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntniss, daß ich mein
Schuhwaaren-Geschäft
 bedeutend vergrößert habe und empfehle daher in reichhaltiger Auswahl

Schuhwaaren
 Marke „Lipsia“
 für Herren, Damen und Kinder in einfacher und eleganter Ausführung, ferner halte großes Lager in den berühmtesten Ochscher Filzschuhen und Pantoffeln.
 Bestellungen nach Maass sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber ausgeführt.
 Bei Bedarf um gütigen Zuspruch bittend
 Hochachtung
W. Freidant, Schuhmachermstr.,
 Annaburg, Zörgauerstraße 23.



Empfehle bei vorkommenden Todesfällen mein Lager fertiger
Särge.
 Kinderjäge in allen Größen. Große Särge von 20 Mart an. Eichene Särge, sowie Holzjäge in Metallfargorm und Metall-Särge.
 Steppdecken in jeder Preislage.
Annaburg. U. Wille, Tischlermeister.

Neue böhmische Bettfedern und Dauen
 in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Annaburg. Julius Kählig.

Carl Quehl, Annaburg
 empfiehlt ganz besonders preiswerth:

15 Elle Hemdenbarchend	Mart 2,50
15 " Bettzeug	" 2,50
15 " Weinwand	" 2,50
15 Elle Handtücher	Mart 2,50
15 " Inlette	" 3,50
15 " Blandrud	" 2,80
15 Elle Kleiderbarchend	3,75 Mart.
Wappshürze (2 Ellen breit) 75 Pfg.	
9 Elle doppeltbreit Kleiderstoff (reine Wolle)	4,50 Mart.

Carl Quehl, Annaburg.

Die vollkommene
Drillmaschine
 der Gegenwart, ohne Wechselräder jede andere Fruchstellung, bedarf nur eines Handgriffes, durabel gebaut, leichter und sicherer Gang.
Rübensneider, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer
 billig zu haben unter Garantie bei
Wilhelm Grahl, Annaburg.

Portièren-Garnituren,
Teppiche und Bettvorleger
 empfiehlt **Otto Fuhrmann.**

Weine
 der Königl. Holländ. Hof-Weinhandlung von **Joh. Schlib in Mainz**
 zu Originalpreisen vorräthig in der Niederlage bei
Julius Kählig, Annaburg.



Große Auswahl in gutgearbeiteten
Handwagen
 empfiehlt billigst **Annaburg. W. Grahl,**
 Neue ff. saure Gurken, feinste Süßrahm-Margarine
 Marke „Mohra“
 empfiehlt **C. Geist.**

Für unbemittelte Stotterer eröffnet C. Denhardt's Heilanstalt Dresden-Loschwitz am 13. Nov. Freikurse.

Empfehle mich zur Ausführung von
Brunnen-Anlagen
 und Reparaturen
 bei folgender Preisstellung.
Brunnenrohre
 halte stets vorräthig.
Wilhelm Göhlsdorf,
 Baumunternehmer.
 NB. Mein Brunnenbohrwerkzeug gebe auch leihweise bei billiger Berechnung ab.
 D. O.

Empfehle in sehr schönen Mustern:
Barhend-Hemden
 für Herren, Damen und Kinder,
Damen- und Kinderschürzen.
Beinkleider u. Unterrockchen,
Sebast. Schimmeyer.

Gebrauchte Mäntel,
 passend für Knechte, Fuhrleute u.,
Eisenbahnmäntel und Pelze
 bei **Paul Leipziger, Wittenberg,**
 Mittelstr. 59, am Holzmarkt.

Adlerpfeifen
 sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen.
 Echt Weichsel, lang Mk. 4.—, halbl. Mk. 3.60,
 kurz Mk. 2.25. Ahorn, lang, Mk. 3.— u. s. w.
 Ausführliche Preisliste mit Abbild. und vielen Zeugnissen unsonst
Eugen Krumme & Cie.,
 Adlerpfeifen-Fabrik,
 Gummersbach, Rheinprovinz.

Fertige Betten,
 gefüllt mit neuen doppelt gereinigten handfrischen böhmisch Bettfedern (keine Strohfedern): Oberbett, Unterbett und 2 Stüßen gutannen 22, 25 u. 30 Mt.; mit Dauen reichlich gefüllt, grossartiges Brautbett, 42 Mt.
Paul Leipziger, Wittenberg,
 Mittelstraße 59, am Holzmarkt.

Vorzüglichen vollfastigen
Schweizerkäse
 empfiehlt **Otto Bemann**

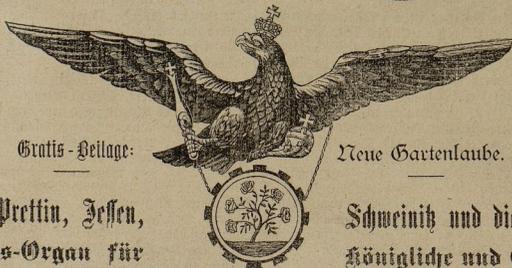
Carl Quehl
 Annaburg
 empfiehlt:
 Jagdwesten, braune und blaue Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Mäntel, Capotten, Fächer, Kesselfnähs, Schulterkragen, Blousen, Nachjacken, Fächer u. Kleiderchen, Ballshwals, Handschuhe, Umschlagetücher, Corsette, Muffe, Strümpfe, Schürzen, Bettvorleger, Teppiche, Barhent-Bettfücher, Faust-Gaunderschuhe, Pferdedecken
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Wistenkarten liefert sauber und schnell die Buchdruckerei.
 Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark drei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einl. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Preisverzeichnisse Nr. 527.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleischhaltige Schriftzeile ober dem Numm 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 125.

Dienstag, den 24. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Uebersicht zur Abhaltung der Herbst-Controll-Versammlungen 1899 im Unterbezirk Torgau.

Controllplatz Prettin (Schützenhaus) Mittwoch den 1. November Vormittags 10 Uhr: Hrn. Veltus, Dauschen, Dommigisch und Commande, Drebliger, Großtrocken, Hintersee, Dohndorf, Kästnisch, Rabem, Vögelberg und Domains, Miedinger Katz, Wosin, Polzig und Prettin.

Controllplatz Annaburg (Schafhof zum goldenen Ring) Mittwoch den 1. November Nachmittags 2 Uhr: Annaburg, Hainemühle und Jägerndorf, Reckhütte, Lebin, Naundorf und Püritzer.

Zur Bewohnung der Herbst-Controllversammlungen sind sämmtliche von den Gutsbesitzern und Einwohnern zuzuziehenden Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1899 bis einschließlich 1892, alle zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstveränderbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften vorhergezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1897 deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 stattfand, sowie die Jahrgänge freiwilliger der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 eintraten, haben sich behufs Ueberführung zur Einberufung 2. Aufgebots mitzuteilen. Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1897 können nur durch das Bezirks-Commando ersetzt werden. Bezügliche Befehle sind unter Befugnis der Militärpässe rechtzeitig an das Haupt-Beauftragte zu Torgau einzureichen.

zu Gehör gedachten Lieder und Quartette gaben Zeugnis, daß in dem kleinen Vereine deutsches Lied und deutscher Sang ein gutes Fortschreiten hat. Große Beliebtheit erzielte insbes. folgende Gedichte: „Der Herr Schärfrichter“ und „In den frühen Morgen hinein blieben die Teilnehmer in heiterer Stimmung beisammen.“

Annaburg. In der letzten zur Ausgabe gelangten Nr. des Regierungs-Amtsblattes wird eine neue Polizei-Verordnung über die Feuerpolizei und das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande der Provinz Sachsen vom 22. Sept. 1899 veröffentlicht. Betreffs der Verhütung von Schabwurm ist hieraus Folgendes hervorzuheben, gegen was besonders in unseren Haushaltungen vielfach gefahrdrohend ist: Petroleum oder andere leicht entzündliche Flüssigkeiten dürfen beim Anmachen des Feuers nicht verwendet werden. Es ist ferner verboten, Holz zum Trocknen auf dem Heerde, hinter oder auf die Ofen zu legen. Die zum Anhängen von Hängelampen, Kronleuchtern und dergl. bestimmten Stellen sind so sicher zu befeuchten, daß die Beschäftigten verwehrt wird. Die Verbindung der Lampen etc. mit dem Ofen muß durchgehend eine metallische sein.

Annaburg. Laut amtlicher Bekanntmachung wird die Jagd auf Nebelhühner für den Regierungsbezirk Verbering mit Ablauf des 17. November d. J. geschlossen.

Annaburg. Die Ackerbauern der Jahrgänge 1892 bis 1899, sowie alle Mannschaften des Bauernstandes, die zur Bewohnung der Herbst-Controll-Versammlung verpflichtet sind, machen wir auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung im amtlichen Theile aufmerksam.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschafts-Kammer für die Provinz Sachsen über wirtschaftlich erzielte Getreidergebnisse wurden am 16. Oktober im Kreise Torgau gezücht pro 100 Stilogramm: Weizen 14,00—15,20 M., Roggen 14,75—15,65 M., Gerste 14,25—15,75 M., Hafer 15,20—13,70 M.

Annaburg. Infolge Einlegung des auf der Strecke Wittenberg-Jüterberg feststehenden Versteigerungs, welcher Abends 11.24 unsere Aktion paßte, bietet sich jetzt Gelegenheit für Kampfliebhaber Annaburgs, die am Herzoglichen Hof-Deffau stattfindenden Vorstellungen Lage Kreise, wie Wittenberg und Umgebungen. Diese Theateraufführungen sind unterhalb der in die Nachmittagszeit fallenden gegen 9 Uhr Abends, so daß der Schluß des Theaters noch mit dem Beginn des Deffau abgehenden Zuge besetzt nach Annaburg zurückkehren kann.

Die von sogenannten Gesellschaften (Gesellschaften von 30 Personen) werden sich nicht beschaffen verweigern.

Jessen. Je tiefer die Zeit in den Herbst des Winter entgegen, nehmen die während der langen Sommerferien eingestelltest hatten, dieselben werden sich für die Winterperiode, von Vereinen und Gesellschaften, welche unterhaltungs-Programme auf Theater, aber, bringen wir zur Kenntnis, daß diesen Jahren hier oftmals glänzende Werke Herr Paul Weder in Torgau mit dramatischer Werke mit Nollen, Schluß eingerichtet hat. Herr Dr. Weder an Interessenten auf Anforderte Folge seiner Werke und stellt die bringen mit.

burg. In der Strafanmerkung am 17. Oktober er wurde der Wilhelm Wachs genannt Bauer, Annaburg, jetzt in Unterhaupte des Betrugs und Diebstahl im Nichterlaubensfähigkeit in idealer Konzeption Betrag zu 9 Monaten Gefängnis

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordnung vom 27. d. Mis. ist bestimmt worden, daß künftig die Landwehr-Infanterie-Regimenter, an Stelle des Schütses mit Helmen ausgerüstet werden sollen.

Verbotene Glücksspiele. Durch einen Erlass der Minister des Handels und des Innern sind das Ring- und das Platten- oder Scheibenspielen als Glücksspiele erklärt worden. Diese Spiele sind hauptsächlich bei Schützen- und ähnlichen Festen, Begegnungen um, häufig, indem die Teilnehmer von solchen „Glücksbuden“ mit Ringen nach eingeschlagenen Platten werfen ließen, oder es mußte mit Werten oder Scheiben gewisser Größe eine ungeschlossene Zahl bedeckt werden. Wer dies fertig brachte — gewöhnlich konnte man für 10 Pf. drei Wurf thun — erhielt einen Gewinn. Um diese Schenswürdigkeit werden die Teilnehmer in Zukunft die Volksplätze armer Leute. Die Behörden sind angewiesen worden, diese Spiele zu verbieten, auch sollen hierfür Wander-gewerbebetriebe nicht mehr ausgeföhrt werden.

Gast- und Schankwirth werden darauf hingewiesen, daß Veranstaltungen, wie z. B. Preisfesten, Weisefesten, Preisfesten u. s. w. öffentliche Ausstellungen im Sinne der Polizei-Verordnung vom 4. Sept. 1897, betr. die Genehmigung der öffentlichen Tanz- und sonstigen Ausstellungen zu betradten sind und der polizeilichen Genehmigung bedürfen.

Als Heil- und Wachstumsmittel gegen Maul- und Klauenseuche erwies sich die „Schwefelbrühe“ Haidelkraut. Auf dem Dominium Schmiede bei Jülichau hat man mit einer Mischung von Haidelkraut (Erica vulgaris) erzielte eine gern genommene Tränke von Haidelkraut (auf den Kopf eine Handvoll Sträu in 10 Liter Wasser abgekocht) und genau nach drei Tagen. Als Vorbeugungsmittel gegeben, bewahrt es jedes Thier vor Ansteckung trotz aller familiärer Infektion. Das Mittel ist so billig und einfach, daß es in Nothfällen leicht vermischt werden kann.

Jessen. Der hiesige Männer-Turnverein hat seine praktischen Turner in der Schweizrischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Versicherung gegen Unfälle und Tod versichert. Wenn der Verein auch dafür jährlich ein für seine Beamtliche ziemlich hohes Opfer bringen muß, ist diese Einrichtung doch für die jungen Turner, die das Unglück haben, sich beim Turnen zu verletzen und dadurch arbeitsunfähig zu werden, von großem Wertheil. In diesem Jahre sind im Verein bis jetzt drei Unfälle zu verzeichnen gewesen. Ein Turner erkrankte für 25 Tage Arbeitsunfähigkeit, bevorzugen durch eine Armverletzung beim Turnen, 25 M., ein Anderer der sich eine Brunnenturner auf der Gehbahn verunfallte, kranken Turner D., der bei dem Unfall das Leben einbüßte, zahlte die Gesellschaft 1000 M., welcher Betrag jetzt den hochbetagten Eltern desselben eingehändigt worden ist.

Wittenberg. 20. Oktober. In entsehrlicher Weise verunglückte gestern der jährliche Sohn des Malers Seidel. Aus der Schule kommend, begab er sich in der Hofstraße zwei hintereinander getoppelten Strohwagen und benutzte die Deichselstange des zweiten Wagens während der Fahrt als Turngeräth. Hierbei kam er zu Fall und nun ging der zweite Strohwagen über ihn hinweg. Dem Knaben wurde der Unterleiber in vier Stücke geröhren;

weiter erlitt er noch einen Arm- und einen Schläffelbruch. — Aus Furcht vor einem Schlag am Freitag Vormittag der Kanonier Meinhold von der dritten Batterie der hiesigen Artillerie-Abtheilung in dem Pferdehalle seines Herrn seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wesnitz (Saalkreis). Eine Erfindung von bedeutender Tragweite hat der Schmied Albert Paas hierföhrt gemacht. Es betrifft die Koppelung und Entkoppelung von Eisenbahnwaggons. Während sonst die die Beamtliche diese gefährliche Arbeit ausführen mußten, indem sie unter die Waggons kriechen und dabei Gefahr laufen, von den Rädern gepreßt zu werden, geschieht die Koppelung nach den Ausführungen des P. schon nach dem leichten Anstoß der Waggons von selbst; die Entkoppelung dagegen wird durch einen seitwärts angebrachten Hebel bewirkt, wobei keine Gefahr für Menschen ausgeschlossen ist. P. hat seine Erfindung der Regierung angeboten. Unlangt gelang seitens derselben eine Ausprobirung, nach welcher für Verfertigung einer jagdgemäßen und zweckentsprechenden Sicherung bei Koppelung und Entkoppelung von Eisenbahnwaggons eine Prämie von 10.000 M. ausgesetzt worden ist.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat den Helden Giebelobehausen auf dem Unterfeldselbe heimgesucht. In einer Scheune brach Feuer aus, daß sich rasend schnell den Erdgeschoss ausbreitete und verheerenden Nachargelöhnten mittheilte. Sechs Feuerwehren wurden zur Hilfeleistung aufgeboten. Trotzdem wurden fünf Wohnhäuser und vierzehn Hintergebäude ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Es wird bösartige Brandstiftung vermutet. Beim Anbruch des Feuers fiel ein 18jähriger Wädgen vor Schreck in Ohnmacht und starb kurz darauf.

Gera. 15. October. (Tobisfisch). Eine grauenvolle That spielte sich in vergangener Nacht im benachbarten Töppeln ab, wobei der Wirt Wimbisch sein Leben lassen mußte. Derfelbe hat zu vorgerückter Stunde seinen Gästen Feuerbrand. Dem 24jährigen Mannere Schöppe sagte das nicht. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen diesem und dem Wirt. Schöppe verließ mit Drohungen das Lokal, um gleich darauf mit einem Januspfahle zurückzukehren. Bei den nun folgenden Thätlichkeiten erhielt Wimbisch einen Schlag, der ihn todt zu Boden streckte. Der Wörder wurde von dem herbeigeholten Gendarm auf einem Heuboden, wohin er sich verflücht hatte, dingfest gemacht und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Der Ermordete wie der Mörder sind verheiratet. Wimbisch hinterläßt eine zahlreiche Familie; 4 seiner Kinder sind noch schulpflichtig.

Markt-Balender.

Am 25. October: Schum in Dobrillg, Klafschm. in Hergberg, Herdem. u. Arm. in Wittenberg.

„ 28. October: Herdem. in Schweinitz.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 per Met. In Jedermann franco u. vergollt ins Haus.

Wasser unanwendbar. — Seiden-Fabrikant G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

